

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 172 (2006)
Heft: 6

Artikel: Stabilisierung und Wiederaufbau konfliktgeschädigter Regionen
Autor: Zumstein, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stabilisierung und Wiederaufbau konfliktgeschädigter Regionen

Beiträge der CH-Armee

Der Zerfall des Ostblockes und die Bürgerkriege auf dem Westbalkan haben auch die sicherheits- und aussenpolitische Situation der Schweiz verändert. Diese Ereignisse wurden im Sicherheitspolitischen Bericht 2000 verarbeitet und dieser unter das Motto «Sicherheit durch Kooperation» gestellt.

Im folgenden Aufsatz werden einige Überlegungen und Prinzipien für militärische Kooperationen der Armee dargestellt und mit Beispielen erklärt, welche Beiträge zur Stabilisierung und zum Wiederaufbau von konfliktgeschädigten Regionen geleistet werden. Durch ihre Mitarbeit in diesen Gebieten kann sich die Schweizer Armee als Instrument der Militärdiplomatie positionieren und wichtige Erfahrungen in der multinationalen Zusammenarbeit gewinnen.

André Zumstein

Veranlassung und Ausgangslage für Beiträge der Schweizer Armee

In allen von Bürgerkrieg und Diktaturen gezeichneten Regionen und Nationen ist eine rasche qualitative Verbesserung der inneren Sicherheit und Wiederherstellung der staatlichen Hoheit eine wesentliche Voraussetzung für die langfristige und beständige Belebung einer (nationalen) Körperschaft und deren Kultur.

Der SiPol Bericht 2000 verlangt, dass die Schweiz «in Zukunft vermehrt jenseits ihrer eigenen Grenzen wirksame Beiträge zur internationalen Friedenssicherung und Krisenbewältigung, aber auch zur Sicherung der Lebensgrundlagen, der Bewältigung der Folgen von Krieg und Katastrophen und zur nachhaltigen Entwicklung» leistet. In diesem Auftrag wird folgerichtig auch die Armee einbezogen, um mit Leistungen die internationale Friedensunterstützung und Krisenbewältigung zu fördern.

Die Auswahl und Darstellung einiger Beiträge beschränkt sich auf die kürzlich erbrachten Unterstützungen und die gegenwärtig bearbeiteten Projekte der Regionalen Militärischen Kooperation in den Prioritätsräumen unserer Sicherheitspolitik. Aus thematischen und redaktionellen Gründen wird darauf verzichtet, die bekannten früheren und gegenwärtigen Leistungen darzustellen, die durch Truppeneinsätze, wie zum Beispiel die «Gelbmützen» in Sarajewo, die UN-Beobachter-Missionen oder den Einsatz der Kompanie «SWISSCOY» im Kosovo erbracht werden. Diese Missionen sind in früheren Ausgaben dieser Zeitschrift verschiedentlich dargestellt worden.

Fähigkeiten und Möglichkeiten der Armee für Beiträge

Die Schweizer Armee definiert innerhalb des Spektrums der Regionalen Militärischen Kooperation drei Aktionsfelder:

- Rückbau- und Abrüstungshilfe,
- Ausbildungshilfe und
- Ausrüstungsunterstützung.

Diese Felder entsprechen ausgewiesenen Fähigkeiten der Armee und erlauben somit ein effizientes Vorgehen bei Stabilisierungs- und Wiederaufbauprojekten. Die relative Kleinräumigkeit der Regionalen Militärischen Kooperation erlaubt es, die beschränkten schweizerischen Ressourcen gezielt und flexibel einzusetzen. Regional begrenzte Engagements bergen zudem den Vorteil, dass sich die Schweiz nicht übernimmt («overstretch»).

Bei jedem Projekt wird versucht, mit anderen Geber-Partnern zu kooperieren oder dann mehrere Empfängerstaaten und -organisationen in ein multinationales (multiregionales) Projekt einzubinden.

Ein Verzicht auf bilaterale Aktivitäten und Projekte hat den Vorteil, dass ein Erfolg

durch multilaterale Engagements eher gesichert ist, die «Ausstrahlung» der Unterstützungsleistungen besser wahrgenommen und die Investitionen mit den anderen Gebern breiter abgestützt werden.

Beispiele für Leistungen der Schweizer Armee in konfliktgeschädigten Regionen

1997 wurde das Baltic Security Assistance Forum (BALTSEA) gegründet. Zusammen mit 16 anderen Staaten beteiligte sich die Schweiz an der Entwicklung der drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen, deren gemeinsames Ziel der Beitritt zur NATO und die Aufnahme in die EU war. Dieses Ziel wurde 2004 mit Erfolg erreicht und in der Folge das BALTSEA Forum im November 2005 geschlossen.

Die Mitarbeit der Schweiz als gleichwertiger Partner in diesem Forum wurde gerade wegen der besonderen Stellung als Nichtmitglied von EU und NATO und zudem auch wegen der eingebrachten substanziellen Ausbildungsunterstützung für das Baltic Defence College sehr geschätzt. Dieses Engagement und die internationale Zusammenarbeit in einem kleinen Raum hatten für die Schweiz einen Pioniercharakter und liessen erkennen, dass sich Nationen auch mit unterschiedlichen aussenpolitischen Bindungen in einer regionalen Partnerschaft mit Erfolg einbringen können.

Natürlich kann man bei BALTSEA nicht von einer eigentlichen Wiederaufbauhilfe in einem konfliktgeschädigten Gebiet ausgehen. Doch war diese aus der Mitarbeit in einer internationalen Partnerschaft gewonnene Erfahrung wesentlich für die Gestaltung weiterer Kooperationen in anderen internationalen Beziehungen, die heute in Post-Konflikt-Gebieten zum Tragen kommen. Bei einer Zusammenarbeit

Multinationale Gebirgsausbildung im Raum Bovilla, Albanien.

Foto: A. Zumstein





Ausbildung an Steyr-Lastwagen – Mechaniker der Streitkräfte von Sierra Leone beim Training.

Foto: M. Guetg

in diversen Interessengruppen geht es auch darum, den Partnerationen zu bestätigen, dass die Schweiz auch im militärischen Bereich ein zuverlässiger Partner ist.

Multinationale Gebirgskurse in Albanien

Die Schweizer Armee verfügt über Kompetenzen, die für die Ausbildung in anderen Streitkräften genutzt werden können. Im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden werden in der Schweiz jedes Jahr etwa 20 verschiedene Kurse pro Jahr angeboten. Meist sind es Fachkurse zur Ausbildung von InstruktorInnen. Diese Schulung orientiert sich an der Idee «Train the Trainers». Die in der Schweiz vermittelte Erfahrung soll dann in der Heimat der Teilnehmer in der Ausbildung des eigenen Personals umgesetzt werden.

Nach ersten regionalen Gebirgskursen in Mazedonien wurde im Rahmen der US-Adriatic Charta (USA, Albanien, Kroatien, Mazedonien) in der Umgebung von Tirana eine regionale Ausbildungsanlage für Gebirgsdienst und Gebirgsrettung eingerichtet. Die Verantwortung für die Nutzung dieses Zentrums liegt bei den albanischen Streitkräften. Jedes Jahr soll in diesen Ausbildungsanlagen ein trinationaler Weiterbildungskurs im Gebirgsdienst angeboten werden. Ein albanischer Offizier führt diesen Kurs und wird von Bergführern des Kompetenzzentrums für Gebirgsausbildung in Andermatt technisch betreut. Durch diesen schweizerischen Support ist eine nachhaltige Qualitätssicherung gewährleistet und wird das Risiko von Unfällen wesentlich reduziert.

Erfreulich ist der Umstand, dass Soldaten aus den drei Nationen (Albanien, Kroatien und Mazedonien) gemeinsam ausgebildet werden und dabei lernen, sich auch in der englischen Sprache, der offiziellen Kursprache, zu verstehen. Für viele Soldaten und Kader ist dieser Kurs zudem Teil der Vorbereitungen für einen internationalen Einsatz in einem Krisengebiet, wie zum Beispiel in Afghanistan.

Regionales Ausbildungszentrum für Kommunikation in Skopje (RTCC)

Bundesrat Schmid hat 2004 in Mazedonien die Zusicherung abgegeben, den Aufbau eines Regionalen Ausbildungszentrums für Kommunikation in Skopje durchzuführen. Das erfolgreiche ZIKA (Zentrum für Kommunikation und Information der Armee) in Bern diente als Vorbild und stellte zu Beginn eine Art von Patenschaft sicher.

Das RTCC wurde am 15. November 2005 (dem 10. Jahrestag der Mitgliedschaft von Mazedonien im PFP) in Betrieb genommen.

Das Zentrum nutzt seine Möglichkeiten, Kurse in Skopje anzubieten oder mit mobilen Trainerteams und Ausrüstung eine Ausbildung ausserhalb der eigenen Mauern anzubieten. Das Kommunikationstraining kann auf verschiedene Bereiche ausgerichtet werden, wie zum Beispiel die Kommunikation von Führern mit ihren Unterstellten, die Technik der Stoffvermittlung oder die Zusammenarbeit mit und den Auftritt in den Medien. Jede Kaderstufe, vom Gruppenführer bis zum Minister, kann von diesen Trainingsmöglichkeiten grossen Nutzen ziehen.

Bevölkerungsschutz – Civil Protection Base (CPB) in Albanien

Nach dem Zusammenbruch des Hoxha-Regimes und dem «Staatsbankrott» von 1997 fehlte es Albanien an allem. Die Bevölkerung leidet immer wieder unter Naturkatastrophen und Feuersbrünsten.

Es wurde ein kleines Bataillon mit zwei Rekrutenkompanien geschaffen, das für Rettungsarbeiten im ganzen Land eingesetzt werden kann. Eine Ausrüstung zur Rettung von Personen ist kaum vorhanden. Das von China stammende Material ist mehr als 50 Jahre alt und hat lediglich noch Schrottwert (welches nun entsorgt werden sollte). Verschiedene ausländische Streitkräfte, so auch die Schweizer Armee, haben Rettungsmaterial und einige Fahrzeuge zur Verfügung gestellt, doch nur die Schweiz hat das Personal der CPB auch an

diesem Material (z. B. Kreislaufatemgerät) ausgebildet. Die Schweizer Armee kann weiteres ausserdienstgestelltes Armeematerial zur Verfügung stellen und so die Leistungsfähigkeit dieser Rettungseinheit steigern helfen.

Zusammenarbeit mit Streitkräften und Organisationen

Wie bereits dargestellt, verzichtet die Schweizer Armee wo immer möglich auf «Alleingänge» und sucht nach Betätigungsfeldern mit Zielen, die vor allem in Kooperation und Zusammenarbeit erreicht werden können. Die folgenden Beispiele sollen einen Einblick in solche Partnerschaften ermöglichen.

Mitwirkung in Sierra Leone

Ende 2004 bat UN-Generalsekretär Annan die Schweiz, die Streitkräfte von Sierra Leone mit Armeematerial zu unterstützen. Zurzeit wird diese Truppe unter der Anleitung eines Teams von englischen Militärexperten (IMATT) wieder aufgebaut und ausgebildet. Diese Armee muss als Machtmittel des Staates rasch seine Einsatzfähigkeiten und Mobilität zurückerhalten, damit der Staat Sierra Leone selbst die kriminellen Aktivitäten und die Bewegungsfreiheiten der Rebellen reduzieren und dadurch die innere Sicherheit erhöhen und letztendlich auch garantieren kann.

Es ergab sich, dass 260 Armeefahrzeuge zur Verfügung gestellt werden konnten. Diese Fahrzeuge wurden im Frühjahr 2005 geliefert und darauf das einheimische Personal durch zwei Angehörige der Logistik-Center (vormals AMP) in die Benutzung eingeführt und für die Wartung dieser Fahrzeuge instruiert. Im Herbst 2006 soll die Nachhaltigkeit dieser Ausbildung durch einen weiteren Ausbildungsblock vor Ort sichergestellt werden.

Peace Support Operations Centre (PSOTC) in Sarajevo

Zwölf Nationen bilden eine Partnerschaft zur Errichtung und zum Betrieb eines Ausbildungszentrums in Sarajevo für Kader, die in friedensunterstützenden Missionen eingesetzt werden sollen. Die Schweiz beteiligt sich finanziell am Aufbau und Unterhalt sowie personell mit zwei Berufsmilitärs am Betrieb dieses Zentrums.

Der Kurs dauert jeweils 14 Wochen und wird mehrheitlich von Offizieren aus Bosnien und Herzegowina besucht. Der dänische Kommandant ist bestrebt, etwa einen Fünftel der Teilnehmer aus Partnerationen zu rekrutieren, damit die Partnerschaft gelebt wird und den BiH-Teilnehmern die Augen für andere Weltanschauungen geöffnet werden können. Diese Ausbildung



Beurteilung des Geländes im Rahmen einer Übung des PSOTC in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina.

Foto: PSOTC

zwingt Offiziere der sich im vergangenen Krieg bekämpfenden drei Ethnien, sich nun gegenseitig zu respektieren und auf gemeinsame Werte zu einigen. (siehe auch www.psotc.org)

Kofi Annan International Peace-keeping Training Centre in Accra

Seit diesem Jahr ist die Schweizer Armee auch am Kofi Annan International Peace-keeping Training Centre in Ghana engagiert und hat für vorerst zwei Jahre einen Berufsoffizier als Ausbilder kommandiert. Das Ausbildungszentrum in Accra bildet ebenfalls Offiziere aus, die für friedensunterstützende Missionen auf dem afrikanischen Kontinent eingesetzt werden können. Die Ausbildung folgt einem Konzept von spezifischen und kurzen Ausbildungsblöcken von wenigen Wochen Dauer. (siehe auch www.kaipct.org)

Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP)

Die Armee führt mit dem GCSP in einer Partnerschaft verschiedene Projekte in Bereichen der Sicherheitspolitik und des Krisenmanagements durch.

Der Verteidigungsminister von Bosnien und Herzegowina wünschte, dass die Schweizer Armee eine Ausbildung von militärischem Personal für diplomatische Einsätze (Verteidigungsattaché, VA) durchführe. Ende 2005 wurde in der Schweiz ein Pilotkurs offeriert, der durch die Armee konzipiert und geleitet und durch Lehrer des GCSP in den Bereichen der sicherheitspolitischen Ausbildung unterstützt wurde.

Das GCSP führte im gleichen Jahr in Sarajevo ein Disaster Management Seminar für Verwaltungspersonal von BiH durch. Dieser Anlass wurde durch einen finanziellen Beitrag der Schweizer Armee

und Leistungen anderer eidgenössischer Departemente unterstützt. Der Erfolg dieses Seminars findet seinen Niederschlag in der Fortsetzung des Angebotes im Jahr 2006. Diese Veranstaltung wird wiederum durch das VBS mitfinanziert. (www.gcsp.ch)

Genfer Zentrum für Demokratische Kontrolle der Streitkräfte (DCAF)

Die rasche Stabilisierung von konfliktgeschädigten und korrupten Nationen ist eines der Aufgaben von DCAF. Das Gelingen der Sicherheitsreform (Security System Reform) ist ein entscheidender Schritt zur Stabilisierung dieser Staaten nach Konflikten.

Die Steigerung der Fähigkeiten und Kompetenzen des Grenzwachtpersonals ist eine der Voraussetzungen, um der Korruption entgegenzutreten.

DCAF hat sich in diesem Bereich eine hohe Kompetenz zugelegt und pflegt eine enge und fruchtbare Partnerschaft mit der Schweizer Armee. Letztere unterstützt diese Arbeiten mit der Abgabe von Fahrzeugen und Ausrüstung aus den Beständen von ausserdienstgestelltem Armeematerial, mit finanziellen Beiträgen sowie als Gastgeber für Ausbildungskurse des Grenzwachtpersonals aus dem Westbalkan. (www.dcaf.ch)

Zusammenfassung und Ausblick

Durch ein aktives Engagement der Armee mit einem gezielten und wirkungsorientierten Einsatz von Truppen, Ausbildern oder anderen Ressourcen (Material, Finanzen) bringt die Schweiz ihr Potenzial ein und trägt mit Partnern dazu bei, Krisenregionen zu stabilisieren und vor Ort eine aktive Wiederaufbauhilfe zu leisten. Diese vom In- und Ausland wahrgenommenen Verpflichtungen sind Teil der Militärdiplomatie und somit auch ein Element der schweizerischen Aussensicherheitspolitik.

Die erfolgreichen und anerkannten Beiträge der Schweizer Armee zur Stabilisierung und zum Wiederaufbau von konfliktgeschädigten Gebieten sind ein Instrument zur Interessenwahrung unseres Landes, zur Markierung von Präsenz im strategischen Umfeld und schaffen deshalb einen Mehrwert an Sicherheit und Stabilität.

Die Schweizer Armee bewegt sich mit kleinen Schritten in eine gute Richtung. ■

VSN Refresher 2006

Thema: Nachrichtendienstliche Zusammenarbeit bei Einsätzen der Inneren Sicherheit



Kursdatum:

Donnerstag, 21. September 2006, 14.00–17.00 Uhr

Kursort:

Dienst für Analyse und Prävention, Bolligenstrasse 56, Bern

Kursinhalt:

Die komplexen Sicherheitsstrukturen der Schweiz stellen eine besondere Herausforderung dar. Spezialisten des Inlandnachrichtendienstes DAP erläutern den heutigen Stand der nachrichtendienstlichen Zusammenarbeit bei der Inneren Sicherheit, werfen einen Blick auf die aktuelle Lage und berichten über die Vorbereitungen auf die Fussball-Europameisterschaft 2008.

Anmeldung: Bis 1. September 2006 (mit Angabe von Grad, Vorname, Name, Adresse, Funktion und Organisationsangehörigkeit) an: Vereinigung Schweiz. Nachrichtenspezialisten, c/o Brunau Stiftung, Postfach 5017, 8045 Zürich, oder, veranstaltungen@swissint.ch

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Die Kursteilnahme ist kostenlos.



André Zumstein,
Oberst i Gst,
Internationale
Beziehungen Verteidigung,
Projektleiter
für regionale
militärische Unterstützungsprojekte,
3003 Bern.